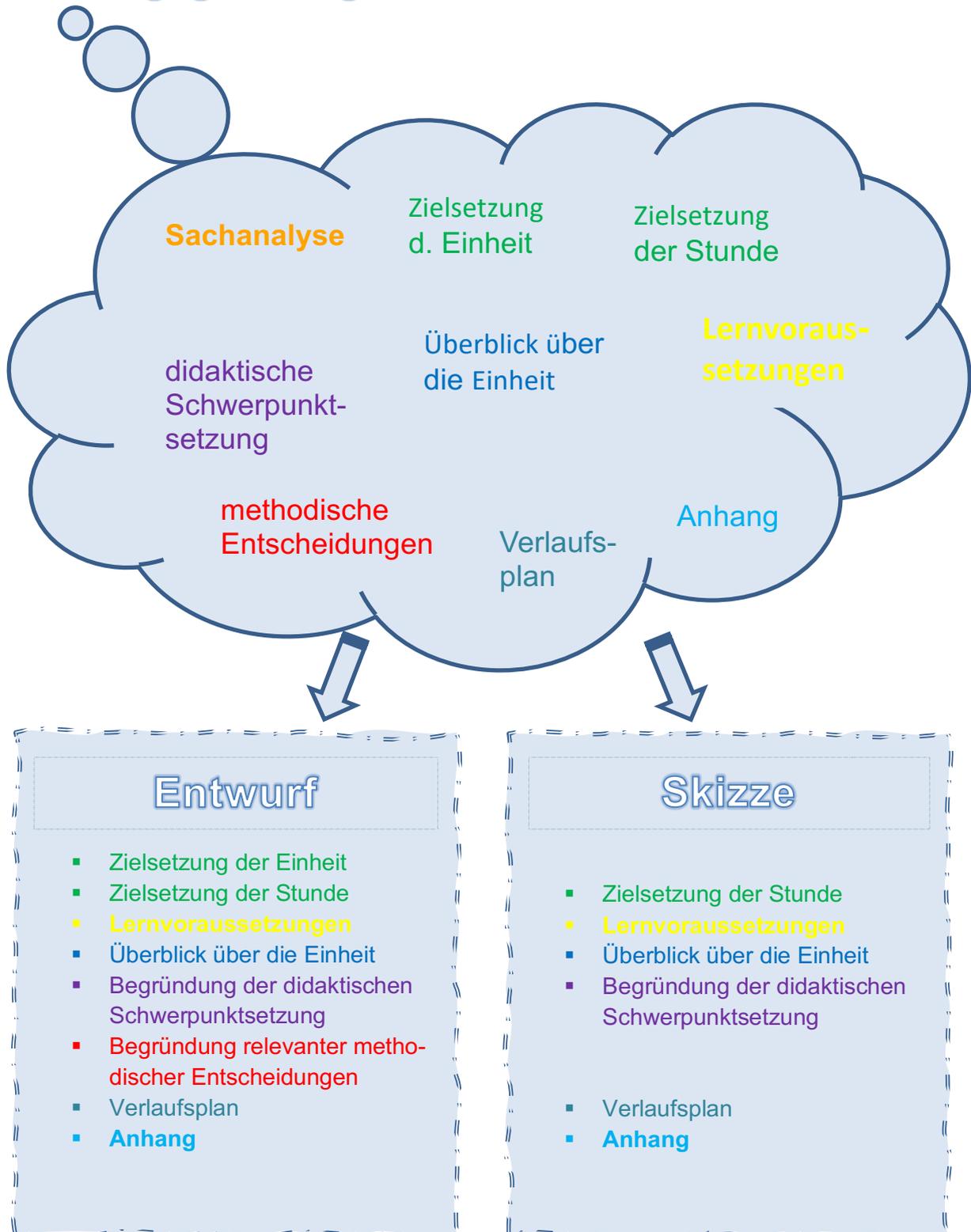


Handreichungen zur Erstellung eines Entwurfes bzw. einer Skizze

Planungsgrundlage



Handreichung zur Anfertigung eines Unterrichtsentwurfs

Das Studienseminar GHRF Darmstadt erhebt den Anspruch, die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) auf die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht, der sich auf die neuen Kerncurricula für Hessen und den Hessischen Referenzrahmen für Schulqualität bezieht und somit an Kompetenzen und Standards orientiert ist, vorzubereiten.

Die jeweilige schulinterne curriculare Situation ist zu berücksichtigen.

Entsprechend dem im Seminarprogramm ausgedrückten Grundverständnis der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung verstehen wir auch den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler als langfristigen Prozess.

Unabhängig von der jeweiligen Konzeption gilt als oberstes Prinzip die Orientierung an den fachlichen und überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bzw. der Lerngruppe.

Bei den planerischen Entscheidungen sollten folgende Fragen und Merkmale Berücksichtigung finden:

„Über welche Kompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler am Ende der Unterrichtseinheit verfügen?“

- *In welchen Schritten kann ich den Prozess des Kompetenzerwerbs gestalten?*
- *Über welche Voraussetzungen müssen Schülerinnen und Schüler verfügen, um eine höhere Kompetenzstufe erreichen zu können?*
- *Wie müssen die Lerngelegenheiten aussehen, damit ein entsprechender Kompetenzzuwachs erfolgen kann?“*

Merkmale eines kompetenzorientierten Unterrichts in Anlehnung an den Hessischen Referenzrahmen sind:

- *Der Unterricht enthält Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.*
- *Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an Gelerntem und an den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.*
- *Im Unterricht werden Kenntnisse und Fähigkeiten systematisch aufgebaut und „intelligent“ geübt bzw. vertieft.*
- *Der Unterricht ist in hohem Maße handlungsorientiert und ermöglicht individuelle Zugänge, d. h., die Lernaufgaben sind eher offen und komplex, um differenzierte Zugänge und unterschiedliche Lösungswege zuzulassen.*
- *Schülerinnen und Schüler können in kooperativen Lernformen gemäß ihrem individuellen Stand und ihrer Leistungsfähigkeit sowohl gefördert als auch gefordert werden.*
- *Lern- und Bewertungssituationen werden im Unterricht voneinander getrennt.*
- *Reflexionsphasen der Lehr- und Lernprozesse finden regelmäßig statt.¹*

¹ Pfad: <http://afl.hessen.de> □ Qualifizierung □ Unterrichtsentwicklung □ Downloads: "Kompetenzorientiert Unterrichten – Bildungsstandards nutzen (PDF, 6 MB)", S.9 (Stand: 17.01.2012)

Folgende Handreichung enthält grundsätzliche für alle Fächer und Schulformen geltende Aussagen, deren Konkretisierung, Differenzierung und Vertiefung in den **jeweiligen Modulen** erfolgen. Die Vorbereitung soll für die Unterrichtsstunde relevante Aussagen und Daten enthalten.

Die Empfehlungen sind keine Checkliste; die einzelnen Segmente sollen nicht abgehakt werden, sondern sind als Hilfestellung für Unterrichtsplanung, -reflexion und -bewertung gedacht und je nach Ausgangslage und Zielsetzung variierbar. Die Strukturfolge liegt in der didaktischen Entscheidung der LiV. Dies bleibt immer auch bestimmt von den Lernvoraussetzungen, besonderen Kenntnissen und der Persönlichkeit der LiV.

Zum Verhältnis Inhalt und Methode ist das Primat des Inhalts zu beachten. Jegliche Methode dient lediglich der Vermittlung von Inhalten und ist ausschließlich im Hinblick auf ihre diesbezügliche Eignung zu legitimieren. Gleiches gilt für das Verhältnis von Kompetenz und Methode. Auch hier ist eine Selbstlegitimation der Methode ausgeschlossen. Hingegen ist nachzuweisen, inwieweit eine ausgewählte Methode den Erwerb einer bestimmten Kompetenz befördert.

Während des Referendariats werden in der Regel vier Unterrichtsentwürfe angefertigt:

- HR: je zwei in Fach 1 und in Fach2
- GS: je zwei im Langfach und je eine in den Kurzfächern
- FöS: je zwei im Fach und der Fachrichtung Förderschule

Der Entwurf soll höchstens acht Seiten umfassen, wobei das Deckblatt, das Inhaltsverzeichnis, das Literaturverzeichnis und der Anhang nicht mitgezählt werden (HLbGDV § 44, Abs. 8). Die Verlaufsplanung ist Teil der schriftlichen Ausführung und gehört nicht in den Anhang.

Eine Beratung bezüglich der Ausgestaltung des Entwurfs kann individuell bei den zuständigen Ausbilderinnen und Ausbildern eingeholt werden.

Je nach Vorgehen in der Planung sind die einzelnen Sequenzen in ihrer Reihenfolge veränderbar.

Segmente eines Unterrichtsentwurfes sind:

Der schriftliche Unterrichtsentwurf muss eine Antwort auf die folgende Kernfrage geben:

„Warum muss dieser Sachverhalt von diesen Kindern jetzt und nicht sonst, so und nicht anders mit dieser Zielsetzung bearbeitet werden?“¹

Ich habe mich dafür entschieden...

... unter dieser besonderen **Zielsetzung** ...

Zielsetzung:
Einheit u. Stunde

„Die Entscheidung über Lernziele ist ... die wohl bedeutsamste von allen Unterrichtsentscheidungen und richtungsweisend für die gesamte Struktur des Unterrichts.“²

In diesem Zusammenhang müssen zentrale fachliche Kompetenzen mit Blick auf die Unterrichtseinheit und die Stunde konkretisiert werden.

Der angestrebte Lernzuwachs ist Grundlage für die Beschreibung der Zielsetzung.

... mit diesen Schülerinnen und Schülern und unter folgenden **Bedingungen** ...

Lernvoraussetzungen

„Planung ist stets Planung für eine ganz bestimmte Lerngruppe in einer konkreten Situation.“³

Fachliche/fachrichtungsbezogene Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler **bezogen auf die Stunde** im Fließtext *oder* als Kompetenzraster (siehe: Hessisches Kerncurriculum des entsprechenden Faches).

NUR FS: Ergänzung um überfachliche Lernvoraussetzungen

... im Kontext dieser **Unterrichtseinheit** ...

Übersicht über die
Unterrichtseinheit

kompetenzorientierte Darstellung der Inhalte der **ganzen** Unterrichtseinheit

Umfang: max. eine Seite

¹ Heckmann, Padberg 2008, Unterrichtsentwürfe Mathematik Primarstufe, S. 98.

² Heckmann, Padberg 2008, Unterrichtsentwürfe Mathematik Primarstufe, S. 61.

³ Peterßen 2000, Handbuch Unterrichtsplanung, 9. Aufl., S.64

Begründung der did. Schwerpunktsetzung

... aus diesem **Grund** ...

„Bildungstheoretische Didaktik hat ihre Stärken darin, ungeeignete Unterrichtsinhalte begründet auszugrenzen...Also was ist wert, gelehrt zu werden?“⁴

Auf der Grundlage der Lerngruppenanalyse und des Lerngegenstandes sowie der Fachliteratur werden die **inhaltlichen Entscheidungen** fach- und *allgemeindidaktisch* sowie der Einsatz von Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen begründet. Je nach Vorgabe der Ausbildungsschule sind die schulinternen Curricula zu berücksichtigen.

Begründung relevanter meth. Entscheidungen

... auf diese besondere **Weise** zu erarbeiten.

„Wenn es gelingt, Bildungsinhalte so anzubieten, dass jedes Kind, jeder Jugendliche die ihm möglichen Zugangs- und Aneignungsmöglichkeiten nutzen kann, dann ist eine gemeinsame Beschäftigung mit gleichen Inhalten trotz unterschiedlicher Voraussetzungen möglich.“⁵

Auf der Grundlage der Lerngruppenanalyse und des Lerngegenstandes sowie der Fachliteratur werden die für die Stunde **bedeutsamen methodischen** Entscheidungen, wie z. B. die Auswahl der Kommunikations-, Interaktions- und Sozialformen, den Einsatz von Materialien und Medien, etc., begründet. Auf mögliche Alternativen wird verwiesen.

Verlaufsplanung

Überblick über den **Unterrichtsverlauf**

Der Unterrichtsverlauf ist in **tabellarischer** Form vorzulegen, darin sollten die u. a. Aspekte enthalten sein. Weitere Aspekte (z. B. erwartetes Sprachverhalten der Lernenden, Arbeits-/ Sozialform, Medien/ Material) sind optional.

| Phase | Inhalt, Unterrichtsgeschehen | Differenzierung | optionale. Bemerkungen ⁶ : |
|-------|------------------------------|-----------------|---------------------------------------|
|-------|------------------------------|-----------------|---------------------------------------|

Literaturliste, Abbildungsverzeichnis

Anhang

Anhang

- für die Stunde relevantes Unterrichtsmaterial, ggf. exemplarisch
- Sitzplan
- **NUR** sofern dringend erforderlich: kurze auf die Stunde bezogene förderspezifische Ergänzungen zu Schülerinnen/ Schülern
- exemplarische Darstellung der Eingangsdagnostik zur Lernausgangslage
- eidesstattliche Versicherung (nur Prüfungslehrproben)

⁴ Jank, Meyer 1991, Didaktische Modelle, S. 151

⁵ Terfloth, Bauersfeld 2015, Schüler mit geistiger Behinderung unterrichten. S. 105

⁶ z. B. erwartetes Sprachverhalten der Lernenden, Arbeits-/ Sozialform, Medien/ Material

Formalien

- Deckblatt:
 - Name, Schulanschrift mit Telefonnummer, Schulleiterin oder Schulleiter, Mentorin oder Mentor
 - Fach/Lernbereich/Aufgabengebiet/fächerübergreifender Unterricht, Klasse oder Kurs, Anzahl der Schülerinnen und Schüler, Datum, Uhrzeit, Raum
 - Thema der Unterrichtseinheit
 - Thema der Stunde
 - ggf. weiteres Personal
 - bei Prüfungslehrproben: Prüfungskommission
- Inhaltsverzeichnis
 - mit Seitenangaben
- Literaturverzeichnis:
 - Erforderlich sind die Angaben von fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer sowie pädagogischer Literatur, die bei der Planung der Stunde benutzt wurde, unter Nennung von Ort, Auflage/Jahr und Seitenzahlen (wissenschaftliche Zitierweise).
 - Quellen aus dem Internet müssen mit genauem Pfad und Datum angegeben werden.
 - Es sollte nur die Literatur genannt werden, die für die Einheit und die Stunde von Bedeutung ist.
- Formale Gestaltung
 - Schriftgröße: 12 pt (Times New Roman)/ 11 pt (Arial) oder andere Schriften vergleichbarer Größe
 - Verlaufsplan, Fußnoten und längere Zitate können auch kleiner geschrieben werden (min. Schriftgröße 8 und 1-zeiliger Abstand!)
 - Zeichenabstand: normal
 - Zeilenabstand: 1,5
 - Seitenränder: oberer Rand: 2,5 cm unterer Rand: 2,5 cm
 linker Rand: 2,5 cm rechter Rand: 1,5 – 2,0 cm